



Kindertagesstätte Flohkiste e.V.

Oberonstr. 20-21

59067 Hamm

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Die Flohkiste stellt sich vor

- 1.1. Leitbild
- 1.2. Profil und Rahmenbedingungen

2. Auftrag der Kindertagesstätten in NRW nach KiBiz § 1-3

3. § 8a Kindeswohlgefährdung

4. Pädagogischer Ansatz

- 4.1. Unser Bild vom Kind
- 4.2. Partizipation
- 4.3. Situationsorientierter Ansatz
- 4.4. Bildungsvereinbarung NRW
- 4.5. Die Bildungsbereiche
- 4.6. Bildungsdokumentation
- 4.7. Förderung angehender Schulkinder
- 4.8. Übergang Kita- Grundschule
- 4.9. Entwicklungsfördernde Raumgestaltung
- 4.10. U-3 Betreuung
 - 4.10.1. Die Eingewöhnung
 - 4.10.2. Die Pflegesituation
 - 4.10.3. Sauberkeits-/ Hygieneerziehung
 - 4.10.4. Ruhe /Schlafbedürfnis
 - 4.10.5. Mahlzeiten
- 4.11. Inklusion
- 4.12. Kita mit Biss

5. Das Zusammensein in der Kita

- 5.1. Tagesablauf
- 5.2. Mahlzeiten
- 5.3. Geburtstage
- 5.4. Bedeutung des Freispiels
- 5.5. Materialangebot
- 5.6. Projekte/ Veranstaltungen
- 5.7. Kitaübernachtung

6. Pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

- 6.1. Die Rolle der Erzieherin

- 6.2. Zusammenarbeit im Team
- 6.3. Fort-und Weiterbildung
- 6.4. Anleitung von Praktikanten/ Praktikantinnen

7. Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungspartnerschaft

- 7.1. Zusammenarbeit mit dem Träger/ Vorstandsarbeit
- 7.2. Elternbeirat
- 7.3. Rat der Einrichtung
- 7.4. Beschwerdemanagement

8. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

9. Öffentlichkeitsarbeit

10. Mitarbeit am Qualitätsentwicklungsprozess

Nachwort

Quellenverzeichnis

Anhang

Vorwort

Elterninitiativen - anders und trotzdem gleich

Die Elterninitiative „Kindertagesstätte Flohkiste e.V.“ besteht seit 1988 und wurde von Familien aus der Not heraus gegründet, keinen Kitaplatz erhalten zu haben.

Zuerst wurden 8 Kinder unter dem Namen „Kindergruppe Berge e.V.“ in der Hohenzollernstraße in einem Privathaushalt betreut. Im Januar 1990 bezog man dann mit 15 Kindern im Alter von 0,4 Jahren bis zur Schulpflicht die Räumlichkeiten in der „Kulturwerkstatt Oberonstraße“ und änderte den Namen in „Kindertagesstätte Flohkiste e.V.“

Seit dem ist die Flohkiste eine von der Stadt Hamm anerkannte und finanzierte Kindertagesstätte, die allen Kindern offen steht.

Hier arbeiten ausgebildete und festangestellte Erzieherinnen, die die Kinder an fünf Tagen in der Woche von 07.30 – 16.30 Uhr betreuen. Alle staatlichen Regelungen nach KiBiz, die für Kindertagesstätten im Allgemeinen gelten, finden auch in der „Kita Flohkiste e.V.“ Anwendung.

Was ist also anders?

Elterninitiativen unterscheiden sich im Wesentlichen in drei Punkten von herkömmlichen Kindertagesstätten:

- Rechte und Pflichten der Eltern
- Familiäre Atmosphäre
- Pädagogische Konzeption

Rechte und Pflichten der Eltern

Da bei den Elterninitiativen die Träger der Einrichtung die Eltern sind (und nicht die Stadt oder die Kirchengemeinde), können sie selbst gemeinsam bestimmen, „wo es langgehen“ soll. Sie sind die Arbeitgeber, die die Erzieherinnen auswählen. Sie haben Einfluss auf die Frage nach den Öffnungszeiten und den Ferien. Sie entscheiden, welche Art der Ernährung den Kindern angeboten wird, sie haben Einblick mit den Erzieherinnen in das pädagogische Konzept und beeinflussen die Gestaltung des Tagesstättenalltages. Alles in Allem ist eine starke Orientierung an den jeweiligen Bedürfnissen der beteiligten Eltern möglich.

Zu so vielen Rechten gehören auch einige Pflichten. Die Wesentlichste ist die Bereitschaft, Verantwortung für die Kindertagesstätte zu übernehmen und engagiert mitzuarbeiten. Denn der Beschluss, z. B. den „Turnraum neu zu streichen“ ist schnell gefasst, aber wer soll es machen? Und wer hat Zeit, die Kinder in den Maxi - Park oder den Tierpark zu begleiten? Doch nicht nur solche Sonderaktionen erfordern die Arbeitskraft der Eltern. Im Alltag gehören die Verwaltungsarbeiten, Repräsentation, kleinere und größere Reparaturen sowie kleineren und größere Einkäufe zu den von allen zu erledigenden Aufgaben.

Lästige Pflichten? Na gut, manchmal schon. Aber andererseits erfährt man viele Dinge aus dem täglichen Kitaalltag aus erster Hand.

Und schon wird der zweite wesentliche Punkt sichtbar, in dem sich die Flohkiste von anderen Kitas unterscheidet:

Die familiäre Atmosphäre

Bei 15 Kindern im Alter von 0,4 – 6 Jahren und den dazugehörigen Eltern dauert es nicht lange, bis sich alle kennen. So entstehen Freundschaften auch bei den Eltern.

Bei Ausflugsbegleitungen kommt man sich näher. Den Großputz, die Streicharbeiten u.v.m. macht man zusammen.

Viele Feste werden gemeinsam in der Kita gefeiert. So entsteht fast zwangsläufig eine Gruppe von Kindern und Erwachsenen, die sich auch über die Kita hinaus treffen und gegenseitig aushelfen. Z.B. beim Bringen und Abholen der Kinder, aber auch für sportliche Aktivitäten am Nachmittag.

Und weil jeder jeden kennt, wissen die Eltern genau, von wem ihr Kind redet, wenn es vom „heiß geliebten. X.“ erzählt. Sie können nachvollziehen, wie der Alltag in der Kita aussieht.

Die vielen kleinen Gespräche mit den Erzieherinnen während des Bringens und Abholens vermitteln auf sehr kurzem Wege die jeweilige Befindlichkeit des Kindes: „..... war sehr unausgeglichen heute“; „Ja, sie hatte heute Morgen einen Riesenkrach mit ihrem Bruder, bei dem sie den Kürzeren gezogen hat.“ ...

Für die Kinder hat solch eine kleine Einrichtung viele Vorteile: Der Einstieg in die Kita wird erleichtert, denn sie erleben sich nicht als Bestandteil einer großen Gruppe, bei der die Eltern vor der Tür bleiben, sondern gehen in „ihre Kita“, dessen Alltag ihre Eltern mittragen und mitgestalten.

Anders als in Einrichtungen mit „offenen Gruppen“ treffen die Kinder jeden Tag die gleichen vertrauten Freunde, sehen deren Eltern und haben konstant die gleichen Bezugspersonen. Die gesamte Situation bleibt überschaubarer. Die Kinder werden zu Mitgliedern einer festen Gruppe, deren Regeln sie selbst mitgestalten können.

Des Weiteren lernen in unserer altersgemischten Gruppe die Kleinen von den Großen und umgekehrt.

Kommen wir nun zur pädagogischen Konzeption.

1. Die Flohkiste stellt sich vor

1.1. Leitbild

Die Kita Flohkiste ist eine Elterninitiative, die es sich zum Ziel gemacht hat, Kindern zu verhelfen, sich zu einer eigenständigen, eigenverantwortlichen, kreativen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln.

Durch die geringe Anzahl der Kinder und dem Personalschlüssel ist eine individuelle Förderung in Kleingruppen möglich. Hier kann ganz individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingegangen werden. Die wirklich sehr familienähnliche Atmosphäre trägt dazu bei, dass ein Lernumfeld geschaffen wird, das auf Vertrauen und Wohlfühlen aufbaut. Es entsteht eine enge Bindung, die den Kindern zu Selbstvertrauen in ihr eigenes Handeln verhilft. Gerade für den situationsorientierten Bildungsansatz ist dies von größter Bedeutung, da bei der geringen Kinderanzahl eine gute Beobachtung eines jeden Kindes möglich ist und Stärken und Schwächen schnell erkannt werden können.

Dabei ist uns der tägliche Informationsaustausch und Kontakt zwischen Erziehern und Eltern sehr wichtig. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita ist zur Verwirklichung der pädagogischen Ziele von großer Bedeutung.

Unsere pädagogischen Ziele sind:

- das Wohl des Kindes steht an erster Stelle
- das Kind zu befähigen seine gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zu bewältigen
- das Kind soll die Kita als familienergänzenden Erfahrungsraum annehmen können und sich selbst als handelnde Persönlichkeit erleben

Die ganzheitliche Förderung des Kindes steht immer im Vordergrund und bezieht sich auf den sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereich.

Folgende Elemente werden gefördert:

Selbständigkeit, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein, Gemeinschaftsfähigkeit, die Bindungsfähigkeit im außerfamiliären Bereich, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit eigener Bedürfnisse und Gefühle, grob und feinmotorische Bewegungskoordination und die Fähigkeit zum logischen Denken.

1.2. Profil der Einrichtung/ Rahmenbedingungen

Die Kita Flohkiste e.V. ist eine eingruppige Einrichtung mit 15 Kindern im Alter von 0,4 – 6 Jahren und vier festangestellten pädagogischen Mitarbeitern. Wir legen viel Wert auf ein familienähnliches Miteinander, das wir durch diese Gruppenstruktur gut umsetzen können. Die Altersstruktur setzt sich zusammen aus bis zu sieben Kindern unter drei und acht Kindern über drei Jahren. Um dies gewährleisten zu können, nehmen wir zu Beginn des Kindergartenjahres grundsätzlich Kinder unter drei Jahren auf.

Die Kinder werden altersentsprechend auf drei Tischgruppen verteilt.

Tisch 1: Die ein- und zweijährigen Kinder

Tisch 2: Die drei- und vierjährigen Kinder

Tisch 3: Die fünf- und sechsjährigen Kinder

Die Tischgruppen haben feste Bezugserzieher-/innen.

Die Buchung der Betreuungszeit nach KiBiz beträgt bei uns ausschließlich 45 Stunden.

Zu unserem Personal gehört zurzeit:

- eine Leiterin mit 39 Stunden pro Woche
- eine Erzieherin mit 39 Stunden pro Woche
- eine Erzieherin mit 39 Stunden pro Woche
- eine Kinderpflegerin mit 39 Stunden pro Woche

je nach KiBiz – Förderung, die sich an dem Stand der U3- Kinder und I- Kinder misst.

Weiterhin können ein/e Erzieher/in im Anerkennungsjahr und ein/e FOS Praktikant/in eingestellt werden.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 07.30 – 16.30 Uhr (insgesamt 45 Stunden pro Woche)

Unsere Schließungszeiten:

- 3 Wochen während der gesetzlichen Sommerschulferien in NRW (zurzeit immer die letzten 3 Wochen)
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- es können im Laufe eines Jahres einzelne Tage anfallen, an denen die Kita geschlossen bleibt (z.B. Brückentage, Konzeptionstage oder Betriebsausflug, für die unter vierjährigen Kindern während der Wochenendfreizeit und den Montag danach, und am Rosenmontag).

Unsere Kita ist im Gebäude der Kulturwerkstatt Oberonstraße e.V. untergebracht.



Dieses Haus wurde früher als Eisenbahnunterkunft genutzt. 1989 haben dann die Gründungsmitglieder der „Kindergruppe Berge e.V.“ (später „Kita Flohkiste e.V.“) die Räumlichkeiten einer Kindertagesstätte entsprechend renoviert, um sie dann im Januar 1990 beziehen zu können.

Es befinden sich auf ca. 210 qm Wohnfläche.

- ein Gruppenraum
- ein Schlafräum
- ein Büro bzw. Personalraum mit anliegender Abstellkammer
- eine Kindergarderobe mit Elternecke und Infowand im Flur
- eine Küche
- ein Bewegungsraum (auch Turn- u. Vielzweckraum)
- ein Kreativraum (genutzt für Aktivitäten zur Bildungsarbeit, Medienschränk, Treffpunkt der vier- sechsjährigen)
- ein Waschräum mit einer Kindertoilette und einer U-3 Toilette, eine Spiellandschaft mit vier Wasserhähnen, eine Dusche und einer Personaltoilette



Foto Flur Büro Küche Turnraum Kinderzimmer Außengelände fehlen!!!

Die Kita Flohkiste e.V. befindet sich am Rande des Friedrich- Ebert- Parks. Dieses natürliche und weitläufige Gelände nutzen wir oft für Spaziergänge, Erkundungen der Natur, zum Rumtoben und Spielen wie z.B. Steinlabyrinth, Baumhaus und Spielplätzen.

Das Außengelände besteht aus dem Spielplatz mit Krippenrutsche in Form einer Burg, Sandkasten, Matschanlage, Turnstangen, zwei Spielholzpferde, zwei Kinderschaukeln, ein kleines Spielhäuschen und ein Gerätehäuschen. Ein mit Pflastersteinen ausgelegter Weg bietet Möglichkeiten zum Roller fahren und der Benutzung von anderen Fahrzeugen.

2. Auftrag der Kindertagesstätten in NRW nach KiBiz

§ 1 Geltungsbereich und Begriffsbestimmung

(1) Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Es findet keine Anwendung auf heilpädagogische Einrichtungen.

(2) Das Gesetz gilt für Kinder, die in Nordrhein-Westfalen ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen in Anspruch nehmen.

(3) Für die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie für die Planungsverantwortung gelten die Vorschriften des Sozialgesetzbuches - 8. Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) unmittelbar.

(4) Eltern im Sinne des Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten; § 5 und § 23 bleiben unberührt.

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben

den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

3. § 8a Kindeswohlgefährdung

Der im Oktober 2005 eingeführte §8a SGB VIII behandelt das Thema des Kindeswohls und soll, insbesondere für Einrichtungen, eine Hilfe zur möglichst standardisierten Vorgehensweise in einem konkreten Fall der Gefährdung sein. Wir als pädagogische Fachkräfte sind aufgefordert ein Gefährdungsrisiko zu erkennen, einzuschätzen und wenn nötig, das Jugendamt zu informieren.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die

Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

4. Pädagogischer Ansatz

4.1. Unser Bild vom Kind

Kinder werden in eine Familie hinein geboren, kommen mit Menschen in Kontakt, die sie noch nicht kennen. Kinder kennen keine Vorurteile, lieben zuerst einmal den, der ihre Grundbedürfnisse stillt. Aber im Laufe von wenigen Wochen haben sie mehr als nur Grundbedürfnisse wie essen, schlafen und trinken.



Kinder brauchen Respekt und Achtung:

z.B. vor Gefühlen der Kinder, wenn ein Kind der „Tante“, auch wenn es die Patentante ist, mal kein Küsschen geben möchte.

Kinder brauchen ihre kleinen, guten Geheimnisse

z.B. wenn ein Kind einem/r Erzieher/in ein Geheimnis erzählt. Sie/ Er sollte dann ein Bündnispartner für das Kind bleiben und dies nicht am Mittag zwischen Tür und Angel der Mutter oder dem Vater „ausplaudern“.

Kinder brauchen Zeit

z.B. Kinder haben oft einen eigenen Zeitrhythmus, den es gilt zu beachten, wenn es um die Dauer des Frühstücks, des Spiels usw. geht.

Kinder brauchen Verständnis und Verlässlichkeit

z.B. wenn ein Kind Angst vor einem kleinen Käfer hat, sollten wir dafür Verständnis zeigen, auch wenn aus unserer Sicht diese Angst unnötig ist.

z.B. dem Kind täglich zeigen und vermitteln, dass es für uns die „Hauptperson“ ist. Kein Telefonat kann wichtiger sein als ein Kind, das unsere Aufmerksamkeit braucht.

Kinder brauchen Bewegung und Ruhe

z.B. Kindern die Möglichkeit geben vor Freude und Wut zu kreischen und zu schreien, aber auch Kindern, die scheinbar unbeteiligt in der Ecke sitzen die Ruhe und Entspannung zu lassen, die sie vielleicht gerade brauchen und genießen.

Kinder brauchen Erfahrungsräume

z.B. wenn man Kinder richtig beobachtet, finden wir immer wieder Erfahrungsräume, die es gemeinsam zu entdecken gilt: der selbst gebastelte Drachen, Beobachten von Handwerkern in der Einrichtung usw.

Kinder brauchen Optimismus und Sicherheit

z.B. dem Kind Optimismus in seine eigenen Fähigkeiten entgegenzubringen und trotz allem die Sicherheit geben, dass es auch bei Nichterreichen seines Ziels von uns angenommen wird.

4.2. Partizipation

Bereits seit vielen Jahren beteiligen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen im Kitaalltag. Wir vermitteln einen Alltag, der Mitverantwortung fordert. Kleine und Große suchen gemeinsam nach Lösungen, um ein Miteinander zu erfahren. Die Gemeinschaft in der altersgemischten Gruppe bietet hierfür die besten Voraussetzungen. Rücksicht nehmen auf jüngere Kinder und lernen von Älteren gehören genauso dazu, wie das Durchsetzen bzw. Zurücknehmen der eigenen Interessen in der Gruppe. Jedes Kind soll in die Lage versetzt werden, Konflikte zu erkennen, anzugehen und zu lösen. Unser Verhalten als Bezugsperson liefert Modelle und Beispiele, wie soziale Gemeinschaft gelebt werden kann. Dadurch erhalten die Kinder Orientierung, die Sicherheit schafft.

Sie sollen im Alltag in die Lage versetzt werden, ihre Beteiligungsrechte auszuüben. Hier setzen wir an und besprechen mit den Kindern alle Entscheidungsspielräume. Aufgrund unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstand haben wir dafür unterschiedliche Methoden.

4.3. Situationsorientierter Ansatz (nach Armin Krenz)

Dieser Ansatz wird von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild geprägt, das von einer ganzheitlichen Pädagogik ausgeht. Es handelt sich weniger um eine pädagogische Technik oder didaktische Methode.

Die Säulen der Arbeit:

Den Kindern wird ein hohes Maß an Wertschätzung entgegengebracht.

Aktuelle Situationen werden berücksichtigt und aufgegriffen.

Jeder Tag ist bedeutend für die Entwicklung des Kindes.

Der/ die Erzieher/in ist Lehrende/r und Lernende/r zugleich.

Im Vergleich zu anderen pädagogischen Ansätzen liegt der Focus der Arbeit sowohl auf den Kindern mit ihrer Lebenssituation als auch auf den pädagogischen Fach -kräften, die sich selbst und ihr Handeln immer wieder neu reflektieren. Kinder erhalten die Möglichkeit, mit ihrem Erleben und Verhalten handlungsleitend zu sein.

Dies kann jedoch nur gelingen, wenn sie von Erziehern/Erzieherinnen begleitet werden, die sich ihrer Rolle bewusst sind.

Zur Zielsetzung des Ansatzes:

Krenz unterscheidet drei verschiedene Ebenen, auf denen Kinder ihre Erfahrungen sammeln. Das ganzheitliche Erleben, das diese drei Ebenen verbindet, ermöglicht ihnen, ihr gegenwärtiges Leben zu verstehen und tägliche Situationen meistern zu können.

→Emotionale Ebene: (Nach-)Erleben von Lebensereignissen, die Kinder bewegen

→Kognitive Ebene: Verständnis des Erlebten

→Handlungsebene: Möglichkeit zur Aufarbeitung, bzw. Veränderung

Bei der Umsetzung dieser ganzheitlichen Pädagogik wird darauf geachtet, die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes – so weit wie möglich – zu berücksichtigen. Dadurch erlangen Kinder eigene, lebenspraktische Fähigkeiten (Kompetenzen) und erweitern diese. Sie vergrößern ihren Erfahrungshorizont, ihr Selbstbewusstsein und lernen selbstständig zu denken und zu handeln.

Einen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Vernetzung von Situationen *im* Kindergarten und *außerhalb* des Kindergartens, um zu vermeiden, dass es zu künstlich hergestellten, idealtypischen Situationen kommt.

Der situationsorientierte Ansatz schließt ein planvolles Vorgehen keinesfalls aus. Es geht jedoch nicht darum, Projekte und Angebote für Kinder zu planen, um bestimmte Defizite aus der Sicht der Erwachsenen zu beheben, sondern vielmehr um das Ansetzen "am Kind " und dessen "Lebensplänen".

4.4. Bildungsvereinbarung NRW

Zwischen der Landesregierung und den Trägern der Kindertageseinrichtungen wurde eine Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder, „Bildungsvereinbarung NRW“ geschlossen.

Die Vereinbarung, die am 01.08.2003 in Kraft getreten ist verfolgt das Ziel, vor allem die Bildungsprozesse für Kinder ab der Geburt zu stärken und zu entwickeln.

4.5. Die Bildungsbereiche

Die 10 Bildungsbereiche nach der Bildungsvereinbarung NRW sind:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch- ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftliche- technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Diese sind für elementare Bildung wesentlich. Wir fördern sie in all unseren pädagogischen Handlungen.

Dabei legen wir besonderen Wert auf:

- Bewegung

Bewegung hat für die Entwicklung der Kinder eine elementare Bedeutung. Toben, klettern, hüpfen, springen, balancieren stärken nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern auch die geistigen. Deshalb dürfen bei uns die Kinder zusätzlich zu den gezielten Turnstunden frei im Turnraum toben. Bei vielen Gelegenheiten nutzen wir die Spielplätze im Park zum Klettern auf Bäumen und Spielgeräten. Wir bereiten die Kinder regelmäßig auf die jährliche Abnahme des Minisportabzeichens vor. Im Alltagsgeschehen werden sie jederzeit aufgefordert sich zu bewegen z.B. sich Dinge selbst aus dem Regal zu holen oder den Tisch selbst abzuräumen. Auch unsere Raumgestaltung unterstützt die Bewegungsentwicklung, z.B. durch Schränke auf Kinderhöhe oder unsere Pikler- Ecke.



- Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Durch Sprechen tauschen wir Informationen aus, knüpfen soziale Beziehungen und drücken unsere Gefühle aus. Wir Erzieher sind in der kindlichen Spracherziehung Vorbild. Hier in der Flohkiste findet die Sprachförderung nicht nur durch das tägliche Miteinander statt, sondern auch durch gezielte Aufgaben und Übungen, wie z.B. Tischsprüche vor den Mahlzeiten, die zum Sprechen auffordern, und durch deren Wiederholung sich der Wortschatz der Kinder automatisch erweitert. Desweiteren werden gezielte Aktivitäten wie Bilderbuchbetrachtungen, Erzählungen und Fingerspiele angeboten.

Bei zahlreichen Gesprächsrunden fordern wir die Kinder auf von Erlebnissen zu erzählen.

Mit dem KiBiz - Änderungsgesetz sind zum 1.8.2014 Grundlagen für eine Neuausrichtung der Sprachförderung im Elementarbereich geschaffen worden.

Künftig wird eine verstärkt in den Alltag integrierte Sprachbildung und Beobachtung erfolgen, die alle Kinder der Einrichtung von Beginn an erreicht.

Wir werden dazu die Beobachtungsbögen des neuen Beobachtungsverfahrens BaSik (siehe Anhang) verwenden.



- Mathematische Bildung

Für Kinder ist der Umgang mit Zahlen etwas Alltägliches. In unseren Gruppenräumen sind deshalb z.B. die Zahlen von 1- 9 angebracht, auf die wir zu jeder Gelegenheit hinweisen. Allerdings ist die mathematische Bildung nicht nur das Lernen von Zahlen und Formeln. Es geht vielmehr darum das logische Denken zu fördern und Zusammenhänge zu erkennen. In unseren Gruppenräumen haben wir altersentsprechend Materialien und Gefäße zum Erfassen und Vergleichen von Mengen, Größen, Farben, Formen und Gewicht. Bei lebenspraktischen Aufgaben wie dem Tisch Decken werden die Kinder aufgefordert zu zählen wie viele Teller benötigt werden, beim Schälen einer Mandarine wird erfasst wer die meisten Teilstücke hat, beim Öffnen einer Gummibärenüte wird gezählt wie viele Bären von welcher Farbe vorhanden sind, beim Malen werden Stifte sortiert nach Farbe und Länge oder ob sie gespitzt sind oder nicht, wie viele Tage hat die Woche und vieles mehr.

- Naturwissenschaftliche - technische Bildung

Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Sie leben in einer Umgebung voller physikalischer, biologischer und chemischer Phänomene, die es zu entdecken gilt. Wir geben ihnen hier durch verschiedene Materialien Raum zum Experimentieren. Dazu liegen Pipetten, verschieden große Becher, ein durchsichtiger Schlauch, Schöpfkellen, Lineal, Zentimetermaß, Magnete, Lupen, Lupendosen, Siebe, Zangen und verschiedene Chemikalien z.B. Glycerin, Brausetabletten, Backpulver bereit.



- Musisch- ästhetische Bildung

Durch die Auseinandersetzung mit Ästhetik und Kunst entfalten die Kinder ihre Kreativität. Das Kennenlernen unterschiedlicher Techniken und Stilen -unter anderem bei Murmeltechnik, Spritztechnik, Stempeln, Einsatz von Farbrollen, Finger- und Handabdrücken- liefern Anregungen und Impulse für die eigene Kreativität. Die bildende Kunst wird auch als Lehrmittel in Form von Bildern, Illustrationen, Collagen und Fotos eingesetzt. Infolgedessen konfrontieren wir die Kinder so oft wie möglich mit künstlerischen Darstellungen. Der Einsatz von Kinderbüchern, Geschichten oder von Bildbetrachtungen regen die Kinder zum aktiven Gestalten an. Eine Grundvoraussetzung für diese aktive, künstlerische Gestaltung ist eine sachgerechte Handhabung von Material und Werkzeug wie der Schere, dem Pinsel, bei Klebstoff, Knete etc.

Eine unserer primären Aufgaben ist es daher Anleitung und Hilfe im Umgang mit solchen Gestaltungselementen zu geben. Dieses ermöglichen wir den Kindern beim Falten, Schneiden, Experimentieren mit Farben und Formen.



Auch die Auseinandersetzung mit Musik und Tanz ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Die aktive Erfahrung im Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Bei der musikalischen Begleitung bei besonderen Situationen im täglichen Leben oder beim Erlernen der Lieder (auch jahreszeitbedingt) und Fingerspielen können die Kinder zusammenhängende Texte behalten, ihr Gehör schulen und ein Gefühl für Rhythmus und Melodien entwickeln. Auch Kreis- und Bewegungsspiele sind ein wichtiger Bestandteil in unserem Alltag.

Durch Klanggeschichten wird die kindliche Fantasie angeregt. Die Kinder lernen den Umgang mit Klängen, Geräuschen und Instrumenten. Ihre kindliche Experimentierfreudigkeit wird dadurch gefördert.

Ebenfalls bekommen die Kinder die Möglichkeit ihren Körper bewusst wahrzunehmen und ihre eigene Persönlichkeit auszudrücken. Kindertänze bieten dabei die Gelegenheit, sich freudig zur Musik zu bewegen.



- Medien

Verschiedenste Medien, selbstverständlicher Umgang

Computer, Handy, Tablet, aber auch Bilderbücher, DVDs, CD-Player, Tonies Box

Foto Medien

Unsere Bildungsziele sind:

- Entwicklung der Persönlichkeit
- Vorbereitung auf künftige Lebenssituationen
- soziale Zukunft (Teilhabe der Gesellschaft)

4.6. Bildungsdokumentation

In Zusammenarbeit mit der Stadt Hamm beobachten wir die Kinder nach den altersbezogenen Merkmalen. Des Weiteren beobachten wir die Kinder nach dem Gelsenkirchener Entwicklungsbogen (siehe Anhang) um frühzeitig eventuellen Entwicklungsauffälligkeiten entgegenwirken zu können. Zur Belegung des Entwicklungsstandes wird für jedes Kind eine Portfoliomappe angelegt, in der gemalte Bilder, Fotos und Erlebnisse festgehalten werden. Das Portfolio zeigt zudem die Interessen, Stärken und wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes.

Aus Datenschutzgründen ist dazu die Einverständniserklärung der Eltern erforderlich.

4.7. Förderung angehender Schulkinder

Im letzten Kindergartenjahr sollen die Kinder auf den Besuch der Grundschule vorbereitet werden. Gezielte Aktivitäten bekommen noch einmal einen anderen Stellenwert als bei jüngeren Kindern. Hier wird besonders auf die Konzentrationsfähigkeit, die Ausdauer und die Selbstständigkeit geachtet.

Aus diesem Grund werden in der Kita bestimmte Bereiche geschaffen, um sich deutlich von den jüngeren abgrenzen zu können.

Zur weiteren Vorbereitung auf die Einschulung werden wir mit den Kindern auch „ihre Schule“ besuchen, sofern es uns die umliegenden Grundschulen ermöglichen.

4.8. Übergang Kita-Grundschule

Das Einzugsgebiet der Flohkiste umfasst die gesamte Stadt Hamm. Daraus und aus der Möglichkeit der freien Schulwahl ergibt sich die Konsequenz, dass wir nicht nur mit einer Grundschule zusammenarbeiten.

Engen Kontakt pflegen wir zu der in der Nachbarschaft liegenden Geistschule. Hier treffen wir uns mit den umliegenden Kitas zu verschiedenen Arbeitsgemeinschaften. Im engen Austausch werden folgende Themen besprochen:

Kennenlernen der Grundschule (zum Beispiel beim Tag der offenen Tür)

Hospitation der Lehrer in der Kita

Hospitation der Kitakinder in der Schule

Schuleingangsgespräche

Darüber hinaus haben wir als Einrichtung noch weitere Kooperationspartner im Bereich Übergang Kita-Grundschule, wie z.B. Förderschulen, Sonderpädagogen und Therapeuten. Auch hierbei gestaltet sich die Zusammenarbeit im engen und individuellen Kontakten mit unserer Einrichtung.

Um einen gelungenen Übergang zwischen Kita und Grundschule zu ermöglichen, legen wir im letzten Kita-Jahr besonderen Wert auf eine gute Vorbereitung. Dabei ist uns die Hospitation in den entsprechenden Grundschulen sehr wichtig, um den Kindern mögliche Ängste vor Unbekanntem zu nehmen. Die Kinder haben die Möglichkeit am Schulalltag teilzunehmen und verschiedene Situationen kennen zu lernen, wie z.B. die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde, einer Ralley durch die Schule, der Frühstückspause und des Spielens auf dem Schulhof.

Aber auch Unsicherheiten und Ängste der Eltern versuchen wir auf verschiedene Arten zu nehmen:

Gern sind wir für alle Fragen bezüglich der bevorstehenden Einschulung offen. Sei es bei Tür- und Angelgesprächen oder beim vorbereiteten Entwicklungsgespräch /Abschlussgespräch. Die Schule bietet im Frühjahr Schuleingangsgespräche an, die meistens in der Kita stattfinden. Daran teil nehmen Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen.

4.9. Entwicklungsfördernde Raumgestaltung

Die Raumgestaltung ist in unserer Einrichtung so, dass die Kinder dort im Alltag selbstständig ihren Interessen und Aktivitäten nachgehen können. Alle Materialien sind für die Kinder altersentsprechend frei zugänglich.

Im Gruppenraum (U3- Bereich) befindet sich eine Piklerecke, in der sich die Kinder ungestört bewegen bzw. an den Wänden entlang hangeln. Sie wird je nach Entwicklungsstand der

Kinder genutzt, z.Z. als Puppenwohnung. Entsprechend der Jahreszeit besteht beispielsweise das Angebot eines Kastanienbads mit verschiedenen Bechern und Löffeln. Desweiteren steht ein kleines Lesesofa zur Verfügung. Bücher sind für alle Altersgruppen in einer Bücherkiste zugänglich mit. Auf den Spielteppichen ist das Angebot des Bauens und Konstruierens. Mehrere Spiegelflächen auf Kinderhöhe und Eigentumsfächer für jedes Kind (mit Namen versehen) stehen zur Verfügung. Im Waschraum befindet sich die U3- Toilette. Der Ruheraum bietet u.a. kleine Liegen zum selbstständigen Hinlegen und Aufstehen. Für den Bereich der 4- 6jährigen Kinder ist das Mobiliar so gestaltet, dass es zur Selbstständigkeit auffordert.

Schränke in Kinderhöhe

- mit Mal- und Bastelmaterial
- mit Geschirr
- Eigentumsfächer

4.10. U3- Betreuung

In der Zeit des familiären Wandels bieten immer mehr Einrichtungen (sowie die Kita Flohkiste) eine Betreuung für Kinder ab dem 4. Lebensmonat an.

Dabei ist es uns vor allem wichtig, den Kindern (besonders in diesem Alter) eine familiäre Atmosphäre, Geborgenheit, Sicherheit, körperliche Nähe und liebevolle Behandlung zu bieten. Wir lehnen uns hierbei sehr eng an die Pädagogik von Emmi Pikler.

Durch Kniereiterspiele, Singspiele, geeignetes Spielmaterial, Raum und Zeit wird ein familiäres Miteinander möglich. Dabei lernen die „Kleinen“ von den „Großen“ und umgekehrt. Geschwisterähnliche Kontakte entstehen.

Die ganzheitliche Förderung am Beispiel Kinder unter 3 Jahre

Bildung beginnt mit der Geburt. Es gibt keine Altersgrenze für Bildung und der Mensch ist schon als Säugling neugierig, hoch motiviert und wissbegierig. Das bedeutet, dass „Lernen“

für einen jungen Menschen schon im kleinen Detail liegt. Das Baby oder Kleinkind merkt beim Stapeln von Bausteinen, dass ein zu hoher Turm instabil wird. Es erfährt beim Ertasten eines Balls seine Beschaffenheit (rund, weich oder hart etc.).

Diese „Kleinigkeiten“ fördern wir in unserem täglichen Miteinander durch z.B. Alltags- und Naturmaterialien wie Löffel, Becher, Toilettenpapierrollen, Kastanien, Sand, Steine etc. Wir lassen den Kindern Zeit die Welt auf ihre Weise zu be-greifen.

Wir sehen unseren Bildungsauftrag aber auch in den Bildungsbereichen. Die Sprache ist im U3- Bereich besonders wichtig. Hierzu zählen in der Praxis Fingerspiele, Lieder, Gesprächsrunden etc. Kommunikation im Allgemeinen ist wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Im Bildungsbereich Bewegung lernen die Kinder ihren Körper und seine Fähigkeiten kennen. Vom Krabbeln und Kriechen bis zum Laufen ist ein weiter Weg, auf dem wir die Kinder unterstützen z.B. mit der Pikler- Ecke, altersgerechtem Mobiliar etc. Hier können die Kinder nach ihren Bedürfnissen experimentieren, d.h. sich hochziehen, auf etwas klettern...

Mit zunehmendem Alter sind auch gezielte Angebote gefragt: in der Bewegungserziehung wird besonders die Grobmotorik mit altersentsprechenden Aufgaben und Herausforderungen gefördert.

Die Feinmotorik wird hauptsächlich im Bereich der Kreativität umgesetzt. Aufgegriffen wird er z.B. durch Bastelangebote (kleben mit Kleister, schneiden, malen...).

Neben den beschriebenen Bildungsbereichen fördern und unterstützen wir natürlich auch in anderen Bereichen wie Naturwissenschaften (z.B. experimentieren), Musik, soziales Lernen, Feste und Rituale etc.

4.10.1. Die Eingewöhnung

Unser Eingewöhnungsmodell nach Laewen soll den Eltern und Kindern die Möglichkeit geben, sich behutsam voneinander zu trennen. Nach Laewen durchlebt das Kind drei Phasen:

1. dreitägige Grundphase
2. Stabilisierungsphase - erster Trennungsversuch
3. Schlussphase

Das Eingewöhnungsmodell ist in ausführlicher Form in der Eingewöhnungsmappe und im Anhang zu finden.

4.10.2. Die Pflegesituation

Wir lehnen uns im U3 – Bereich innerhalb der Pflegesituation an die Pikler - Prinzipien.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist mit mehr Nähe zum Kind sowie größerer körperlicher und emotionaler Zuwendung verbunden. Dies hängt mit dem Bedürfnis der Kleinstkinder zusammen und kommt besonders bei der beziehungsreichen Pflege und in für die Kinder emotional herausfordernden Situationen zum Ausdruck.

Die beziehungsreiche Pflege braucht Zeit. Die ungarische Kinderärztin Emmi Pikler (1902-1984) richtet ihr Augenmerk auf die Qualität des Umgangs mit dem Kind in den alltäglichen Interaktionen.

Pflegemaßnahmen nehmen bei Kleinstkindern einen breiten Raum ein, haben aber für die Kinder elementare Bedeutung und sind wichtig für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden. Die Kinder sollen sich bei der Pflege wohl fühlen und ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen. Durch das Zuschauen, Nachmachen und eigenes Tun erwerben sie dadurch zunehmend Eigenständigkeit, Kompetenzen und ein positives Selbstbild.

4.10.3. Sauberkeits- und Hygieneerziehung

Die Wickelkommode befindet sich im Gruppenraum. Die Kinder werden somit nicht aus dem Gruppengeschehen herausgerissen. Während des Wickelns wird dennoch eine intime Situation zwischen Erzieherin und Kind geschaffen. Wir gestalten diese Situation sehr individuell, indem wir Fingerspiele spielen, die Kinder streicheln (sofern sie es zulassen oder wünschen), ihnen auch anschließend je nach Entwicklungsstand die Möglichkeit geben sich selbst an- oder auszuziehen.

Beim Wickeln ist uns wichtig:

- sich Zeit nehmen
- eine emotionale Beziehung herstellen
- Geborgenheit zu vermitteln
- Körperwahrnehmung zu ermöglichen

Die Sauberkeitserziehung orientiert sich ebenfalls am Entwicklungsstand des Kindes. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder nicht unter Druck zu setzen, sondern vielmehr es selbst entscheiden zu lassen, wann es zur Toilette gehen möchte. Dabei unterstützen wir das Kind, indem wir Toilettengänge vorschlagen, die das Kind auch ablehnen kann. Kleine „Unfälle“ dürfen passieren und werden akzeptiert.

4.10.4. Ruhe-/ Schlafbedürfnis

Die Kinder bekommen eine individuelle Schlafgelegenheit. Im Schlafrum befinden sich mehrere Gitterbetten oder auch Liegen für die älteren Kinder. Im gesamten Tagesablauf steht den Kindern immer eine Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung, um nach einer Zeit der Bewegung und des Spiels Ruhephasen einzunehmen, um wieder neue Kräfte zu sammeln. Jedes Kind darf seine individuellen Schlafutensilien wie z.B. Schlafsack, kleines Kissen, Schlafanzug, Kuscheltier, Schnuller etc. mitbringen (Bettdecke und -wäsche wird von der Kita zur Verfügung gestellt).



4.10.5. Die Mahlzeiten

Die Mahlzeiten finden in festen Tischgruppen mit der Bezugserzieherin statt. Sie richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Die jüngeren Kinder brauchen Unterstützung, ältere Kinder essen natürlich bereits selbstständig. Bei den Mahlzeiten vermitteln wir den Kindern Esskulturen, z.B. den Umgang mit Löffel, Gabel und Messer und Porzellangeschirr.

4.11. Inklusion:

„Inklusion bedeutet, dass die Kita allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen. Im Unterschied zu Integration bedeutet Inklusion, dass sich die Kita an die besonderen Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt. In einer inklusiven Kita soll es keine definierte Normalität geben, in die das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Heterogenität soll ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet werden.“

Quellen:

Schnurr, H. (2018): Inklusion rechtssicher gestalten. Alles, was Recht ist.

In Kindergarten heute: 6-7_ 2018, 48. Jg., S. 34.

In unserer Kita arbeiten wir bei Bedarf inklusiv. Das heißt, dass Kinder mit als auch ohne Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder betreut werden können.

Dabei legen wir besonderen Wert auf:

>Toleranz

>Respekt und Achtung

>Rücksicht

>Wertschätzung

Aufgrund der kleinen Anzahl an Kindern in unserer Einrichtung kann jedes Kind individuell betrachtet werden und lernt zusätzlich anderen Kindern ohne Vorurteile zu begegnen. Alle Kinder lernen voneinander, ohne dass sie aufgrund ihrer Behinderung ausgegrenzt werden. Die Inklusion vollzieht sich vor allem im unvoreingenommenen, natürlichen Zusammensein. Soweit erforderlich, ergänzen besondere Angebote, die jeweils auf die Behinderung im Einzelfall abgestimmt sind, die Förderung der behinderten bzw. von einer Behinderung bedrohten Kinder.

Wir bieten Angebote in Kleinstgruppen und individuelle Förderung an. Hierbei kann sich jedes Kind frei entfalten und im eigenen Tempo lernen.

Um den Kindern bestmögliche Unterstützung zukommen lassen zu können, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen wie z.B. Frühförderung, Ärzten, Logopäden, Jugendamt, Ergotherapeuten zusammen.

Sowohl die Eigenständigkeit als auch das Selbstbewusstsein eines jeden Kindes soll gefördert werden. Die Kinder sollen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln und dabei lernen, dass jeder Mensch anders ist und anders sein darf und als Teil einer Gruppe anerkannt wird.

Ganzheitliche Förderung

Die ganzheitliche Förderung ist eine Förderung unter Berücksichtigung aller Sinne. Sie deckt alle Lernbereiche im täglichen Miteinander ab:

- Kognitiv
- Motorisch
- Wahrnehmung
- Sozialverhalten und emotionale Entwicklung (Warten und Zuhören, aktiv teilnehmen, Konfliktlösung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, Abbau von Ängsten
Regelverhalten, Gefühle erkennen und damit umgehen lernen)

Die Förderung der kognitiven Entwicklung unterteilt sich in viele Bereiche:

- Spracherziehung
- Mathematisches Verständnis
- Kreativität
- Bewegungserziehung
- Lebenspraktische Übungen
- Natur- und Umweltverständnis
- Arbeitshaltung

Die Lernform des Kindes im Kindergarten ist das Spiel. Spielerisch entwickelt es neue Fähigkeiten, setzt sich mit seiner Umwelt auseinander, sammelt neue Erfahrungen und erlernt somit Grundlagen für sein Leben. Ein Kind das ausdauernd spielen kann, wird sich später auch genauso ausdauernd mit einer schulischen Aufgabe beschäftigen können.

Spracherziehung mit Hilfe von

- Liedern und Bewegungsspielen
- Fingerspiele
- Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten
- Gespräche im Kitaalltag
- Gesprächskreise, Geschichten

Mathematisches Verständnis beinhaltet:

- Zahlenbegriffe – Mengenerfassung
- Zahlen und Ziffern den Mengen zuordnen

Der musische Bereich beinhaltet:

- Singen, Tanzen und Musizieren
- Lieder und Fingerspiele, Sing- und Bewegungslieder erlernen
- Rhythmik mit verschiedenen Instrumenten und dem eigenen Körper

- Hörschulung (Alltags- und Umweltgeräusche, lange – kurze, hohe – tiefe Töne)

Bewegungserziehung beinhaltet:

- Spielen auf dem Außengelände und im Park (im Sandkasten, Nutzung von Bewegungsfahrzeugen, Nutzung der Spielgeräte)
- Turnen
- Bewegungsbaustelle
- Rhythmik und Grundbewegungsarten (hüpfen, gehen, laufen, kriechen, etc)

Künstlerische Gestaltung und Kreativität beinhaltet:

- Verschiedene Farben (Fingerfarben, Wachsmalkreide, Buntstifte)
- Verschiedene Materialien
(Papier, Pappe, Knete, Kleister, Holz, Klebstoff, Sand, Gips, Faltpapier
Schwämme, Stempel und Korken Kreide (malen an der Tafel oder draußen)

Lebenspraktische Übungen beinhaltet:

- An- und Auszuziehen
- Schleife binden
- Hände waschen
- Toilettengang
- Kochen und backen
- Gemeinsames Einkaufen
- Verhalten im Straßenverkehr

Natur- und Umweltverständnis:

- Spaziergänge (Park)
- Blumen pflegen

- Jahreszeiten
- Angemessener Umgang mit seiner Umwelt (Menschen, Natur, Medien)

Arbeitshaltung:

- Ordnung
- Selbstständigkeit
- Verantwortung übernehmen
- Zuverlässigkeit
- Sorgfältiger Umgang mit Büchern, Spielen, Arbeitsmaterial, etc.

Antragsstellung

Über einen inklusiven Kitaplatz entscheidet das Landesjugendamt. Die erforderlichen Anträge stellt der Träger über das örtliche Jugendamt, welches diesen ans LWL Westfalen Lippe weiterleitet.

Aufgaben der Fachkräfte

Nach Gewährung des Antrages wird eine zusätzliche Fachkraft eingestellt. Diese hat die Aufgabe, das Team darin zu unterstützen, das behinderte (oder von Behinderung bedrohte) Kind in die Gruppe zu integrieren.

Teilhabe- und Förderpläne werden jährlich im Team überarbeitet.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Grundlage für das Gelingen des pädagogischen Handelns ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita. Eltern sind Experten für ihr Kind.

4.12. Kita mit Biss

Die Kita Flohkiste hat sich das Ziel gesetzt, die Zahngesundheit zu fördern. Deshalb nehmen wir am Präventionsprogramm „Kita mit Biss“ teil.

„Kita mit Biss“ ist ein bewährtes Aufklärungs- und Ernährungsprogramm des Gesundheitsamtes für einen zahnfreundlichen Kita-Alltag, um die frühkindliche Karies zu vermeiden bzw. zu reduzieren.

Das Programm unterstützt und begleitet die tägliche Zahnpflege mit fluoridhaltiger Zahnpasta und einer dem Alter entsprechenden Zahnbürste. Regelmäßig werden die Zahnbürsten ausgetauscht. Das Gesundheitsamt stellt diese, sowie Zahnpasta, kostenlos zur Verfügung.

Sehr wichtig ist uns auch das Frühstück der Kinder, das aus Brot mit Kruste, Obst und/oder Rohkost besteht. Dabei wird auf Süßigkeiten verzichtet.

Bei besonderen Anlässen, wie z.B. Geburtstage oder anderen Feiern im Jahreskreis, darf es ausnahmsweise eine Süßigkeit geben, wie z.B. Kuchen und Eis. Anschließend achten wir darauf, dass die Kinder ihre Zähne putzen.

Zudem stellen wir den Kindern täglich zum Mittagessen und zum Nachmittagssnack, Obst und/oder Rohkost zur Verfügung.

Insbesondere legen wir Wert auf das Abstellen der Lutschgewohnheiten (Nuckel) bis zum 3. Geburtstag, denn somit können die Kinderzähne gerade wachsen.

5. Das Zusammensein in der Kita

5.1. Tagesablauf

Um 7.30 Uhr öffnet die Kindertagesstätte Flohkiste e.V.

Bis 8.25 Uhr können die Kinder gebracht werden und treffen sich im Gruppenraum.

Danach haben die Kinder Gelegenheit zu spielen, Freispielangebote zu nutzen, nach draußen zu gehen oder an gezielten Aktivitäten teilzunehmen. Einmal in der Woche wird geturnt. Je nach Wetterlage wird fast täglich das Außengelände hinter dem Haus oder der Friedrich-Ebert- Park zum Spielen im Freien genutzt.

Ab ca. 12.00 Uhr nehmen die Kinder das Mittagessen ein. Nach dem Zähne putzen können alle Kinder sich zum gemeinsamen Spiel im Gruppenraum, Turnraum oder im kleinen Spielraum wieder zusammenfinden. Nach Absprache und nach Entwicklungsstand, besonders in der Eingewöhnungsphase, werden einige Kinder nach dem Mittagessen ca. um 13 Uhr abgeholt.

Nachmittags, gegen 14.45 Uhr, werden kleine Snacks (Obst, Eis, Joghurt, Butterbrot oder Kekse etc.) angeboten, die die Kinder gemeinsam zu sich nehmen.

In dieser Zeit (bis 15.15 Uhr) sollen die Eltern ihre Kinder möglichst nicht abholen, da sonst diese halbe Stunde der Gemeinsamkeit gestört wird.

Anschließend ist wieder Freispielphase.

Um 16.30 Uhr schließt die Kita.

5.2. Mahlzeiten allgemein

Bei allen Mahlzeiten ist uns eine schöne Atmosphäre besonders wichtig. Das heißt, der Tisch wird ansprechend mit Porzellangeschirr, Tassen oder Gläsern, entsprechendem Besteck und Tischdekoration eingedeckt und die Kinder werden ihrem Alter entsprechend in Tischgruppen eingeteilt. Gerne helfen die Kinder beim Tische vorbereiten und eindecken. Durch den gemeinsam aufgesagten Tischspruch entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Hier finden viele unterschiedliche Gespräche statt, die die familiäre Atmosphäre ausmacht und fördert. Für den Hunger zwischendurch steht den Kindern täglich frisches Obst zur Verfügung.

Körperhygiene

Vor und nach jeder Mahlzeit (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack) werden Hände bzw. Gesicht gewaschen, aber vor allem nach dem Besuch auf der Toilette. Regelmäßiges Zähneputzen findet nach dem Mittagessen statt.

Frühstück

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit, das aus Butterbrot und Obst/Joghurt bestehen sollte. Nicht erwünscht sind Süßigkeiten oder Pudding.

Einmal in der Woche (zurzeit mittwochs) wird ein Frühstücksbuffet angeboten. Einige Tage vorher wird eine Einkaufsliste erstellt, bei der die Kinder mit einbezogen werden. Im Wechsel gehen die Familien einkaufen.

Frühstückszeiten sind von 9.00 bis 9.30 Uhr.

Zusätzlich zu ihren eigenen Getränkeflaschen, stehen an jedem Tag Getränke zur Verfügung: Milch, Mineralwasser; Tee oder Apfelschorle nach Bedarf (hauptsächlich im Sommer).



Mittagessen

Unser Mittagessen nehmen wir in der Zeit von 12.00– 13.00 Uhr ein.

Zurzeit wird es von der Stattküche Münster geliefert. Es besteht aus Vorspeise, meistens Rohkost oder Salat, Hauptgang und Nachspeise, in Form von Obst oder Süßspeise.

Die älteren Kinder dürfen sich selbst den Teller befüllen und erlernen den Umgang mit Messer und Gabel.

Den anderen Kindern wird liebevoll von den Erzieherinnen die Nahrung gereicht und zur Selbstständigkeit verholfen.

Nachmittagssnack

Zum Nachmittag wird den Kindern eine kleine Zwischenmahlzeit in Form von Obst, Joghurt, Keksen/Kuchen oder im Sommer Eis angeboten.

Zeiten: von 14.45 bis 15.15 Uhr.

Während der Mahlzeiten sollen die Kinder nach Möglichkeit nicht abgeholt werden.

5.3. Geburtstage

Ein einzigartiges Erlebnis für jedes Kind ist der eigene Geburtstag. Hierzu versammeln wir uns vor dem Frühstück im Turnraum, um dem Kind ein Geburtstagsständchen zu bringen. Hier wartet der mit Kerzen und Blumen geschmückte Geburtstagstisch mit der Geburtstagskrone in der Wunschfarbe, auf der die entsprechenden Zahl des Alters sowie der Name des Kindes angebracht wurde. Für die unter dreijährigen Kindern liegt ein Geschenk auf dem Tisch bereit, während sich die älteren Kinder eins aus unserer Schatzkiste aussuchen dürfen.

Das Geburtstagskind darf einen Snack in Form von Süßigkeiten, Eis, Süßspeise oder Kuchen etc. mitbringen und verteilen. Vor dem Mittagessen findet ein Stuhlkreis statt in dem sich das Kind seine Lieblingsspiele aussuchen darf.



5.4. Bedeutung des Freispiels

Was bedeutet das Spiel für ein Kind:

- Erfahrungen mit Materialien machen und experimentieren
- Kontakte mit anderen Spielpartnern knüpfen und intensivieren
- die natürliche kindliche Neugierde wird befriedigt
- Selbstbewusstsein und Ich-Stärke gefördert
- Konzentration
- evtl. Einhalten von Spielregeln aber auch gemeinsame Veränderung von Spielregeln
- Zusammenhänge erkennen
- und vieles mehr

Besonders das Freispiel bietet hier den Kindern individuelle Freiheiten. Dabei können die Kinder bei uns frei entscheiden: mit wem sie spielen möchten, wo sie spielen möchten, welches Material sie dazu brauchen und wie lange sie an dem Spiel teilnehmen wollen. Auch ist es möglich das Spielgeschehen der Anderen zu beobachten. Die Erzieher/in der Gruppe werden immer wieder hinzugezogen, um Hilfestellungen, Anregungen, Impulse usw. zu geben (hier muss Kleber nachgefüllt werden, dort fehlt eine Decke...) Die Kinder haben auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um ungestört und „scheinbar“ unbeobachtet zu spielen.

Durch die Entscheidungsfreiheit des Spiels bieten wir den Kindern die Möglichkeit vergangene Situationen zu verarbeiten (...der Besuch beim Zahnarzt) und/oder dabei Ängste und Irritationen frei zu spielen.

Druck und Aggressionen können abgebaut werden, in dem die Kinder z.B. Rollen von so genannten „Fernsehhelden“ nachspielen und ausleben können.

Das Zusammenspiel von Kindern im unterschiedlichen Alter bietet den Jüngeren die Möglichkeit neue Erkenntnisse (z.B. beim Bauen mit Lego) zu sammeln und die älteren Kinder erfahren durch die Anerkennung der Jüngeren eine Stärkung des Selbstbewusstseins.

Im Laufe des Vor- und/oder Nachmittages wird es immer wieder Angebote von Seiten des/der Erzieher/in geben, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können. Diese können im, aber auch außerhalb des Gruppenraumes stattfinden und legen entweder die weitere Erarbeitung eines Themas zu Grunde oder sind spontan aus Ideen der Kinder entstanden.

Besonders am Nachmittag kommt dem Freispiel eine besondere Bedeutung zu. Die Kinder haben dann in einer kleineren Gruppe die Möglichkeit ungestörter zu spielen, die/den Erzieher/in einmal für sich allein zu haben und sei es auch nur für eine kurze Zeit. Für die Tageskinder, die oftmals mehr als 7 Stunden in der Einrichtung verbringen, sind diese Zeiten besonders wichtig.



5.5. Materialangebot

In der Kita wird den Kindern eine Vielzahl an Material angeboten.

Um die Bedürfnisse in der Bewegung innerhalb der Räumlichkeiten abzudecken, ist den Kindern im Turnraum die Möglichkeit gegeben, mit Matten und großen Softbausteinen ihren Bewegungsdrang zu stillen.

Für die gezielten Turnstunden sind u.a. Bälle, Tücher, Reifen, Kegel, ein Schwungtuch u.v.m. vorhanden, mit denen wir die Körperkordinationen der Kinder fördern.

Um die Feinmotorik und Kreativität zu fördern, steht den Kindern in der Bastecke eine Vielzahl an Materialien zur Verfügung.

Aus z.B. wertfreiem Material, u.a. Bierdeckel, Styroporkugeln, Watte, leeren Schachteln etc. sind dem Ideenreichtum der Kinder keine Grenzen gesetzt.

Natürlich finden die Kinder je nach Alter auch Schere, Klebe und die unterschiedlichsten Papiersorten vor.

Durch konstruktives Spielmaterial wie Lego, Duplo, Morefun, Kiddytech usw. stehen auch hier die Ausdauer, Feinmotorik und konstruktives Denken im Vordergrund.

Das Materialangebot für das Außengelände besteht aus robusten Fahrzeugen, auf denen die Kinder ihren Gleichgewichtssinn und ihre Geschicklichkeit schulen können.

Weiterhin gibt es einen großen Sandkasten mit Sandspielzeug und Klettermöglichkeiten. Des Weiteren steht uns der Ebertpark mit seinen vielen Spielmöglichkeiten zur Verfügung.

5.6. Projekte/ Veranstaltungen

Mehrmals im Jahr führen wir in der Kita Projektwochen durch, welche am Kind orientiert im Team erarbeitet und durchgeführt werden, jedoch nicht Jahresabhängig sein müssen (aber können).

Wenn z.B. bei den Mädchen untereinander das Thema „Prinzessinnen“ aktuell ist, wäre dies ein Anlass für die Erzieherinnen, um intensiver z.B. auf „Prinzessinnen und Ritter“ einzugehen. Bei unseren Projekten ist es uns wichtig, alle Bildungsbereiche ganzheitlich abzudecken, wie z.B. den schöpferisch - kreativen Bereich, die musikalische Früherziehung, hauswirtschaftliche Aktivitäten sowie die Bewegungserziehung.

Somit haben die Kinder die Möglichkeit das Thema „Prinzessinnen und Ritter“ in dessen ganzer Vielfalt zu erleben und kennen zu lernen.

Zusätzlich bieten wir Projekte wie den K.I.D.S.- Führerschein, Minisportabzeichen, Adventsfrühstück, Laternenfest, Großeltern-/Elternnachmittag und den Besuch einer Zahnarztpraxis an.

Die Dauer eines Projektes richtet sich nach dem Interesse und Gegebenheiten der Kinder und kann einen Zeitraum von 2- 4 Wochen umfassen.



5.7. Kitaübernachtung

Einmal im Jahr möchten wir den vier- bis sechsjährigen Kindern die Gelegenheit bieten, sich untereinander und das Team außerhalb des Kitaalltages zu erleben.

So kann jedes Kind individuelle Erfahrungen machen: z.B.

- zwei Nächte nicht in der gewohnten Familie zu sein
- den ganzen Tag in der Natur verbringen
- neben dem besten Freund einzuschlafen
- das Erzieherteam einmal ganz anders kennen zu lernen

Aus pädagogischen Gründen nimmt das gesamte Erzieherteam an dieser Freizeit teil. Deshalb ist für Kinder, die nicht mitfahren, die Einrichtung geschlossen.

Inhalte dieses Wochenendes können beispielsweise sein:

Der Besuch

- eines Indoor- Spielplatzes
- eines Erlebnisbauernhofs
- des Maxiparks
- des Tierparks
- eines Restaurants

Des Weiteren finden Angebote in und um die Kita herum statt (wie Schnitzeljagd, Kinderdisco, Olympiade ...)

Die Angebote können je nach Wetterlage und aktuellen Interessen der Kinder variieren.

An dem folgenden Montag bleibt die Kita immer geschlossen.



6. Die pädagogisch tätigen Mitarbeiter/innen



6.1. Die Rolle der/s Erzieher/in

Da wir die große Verantwortung tragen, Kinder für einen Teil des Tages und einen Abschnitt in ihrem Leben zu begleiten, stellen wir auch hohe Erwartungen an die Persönlichkeit und fachliche Kompetenz der pädagogisch-tätigen Mitarbeiter/innen.

**Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.**

(altes chinesisches Sprichwort)

Wir sehen uns in erster Linie als „Anwalt“ und Partner des Kindes; wir müssen seine Wünsche, Bedürfnisse, Interessen, Gefühle und Ängste erkennen, vertreten und umsetzen bzw. bei der Verarbeitung Hilfe anbieten und Impulse geben.

Hier ist die Sensibilität des/ der Erzieher /Erzieherin gefragt, um auch bei Konflikten richtig zu reagieren. Wir sollten wissen, wann wir eingreifen müssen und wann die Kinder ihre Konflikte selbst lösen können.

Ein/e Erzieher/in sollte humorvoll sein und mit Kindern lachen können. Er/Sie sollte sich auf die Kinderebene einstellen können, d.h. er/sie muss in der Lage sein, einmal einen Löwen im Urwald spielen zu können, er/sie muss aber auch in der Lage sein, sich bei Aktivitäten der Kinder zurückziehen zu können und evtl. nur „Zuschauer“ zu sein.

Kinder benötigen keinen ständigen Animateur!

Nur so können wir ihnen auf dem Weg zur Selbständigkeit helfen.

Erzieher/innen müssen ebenso Nähe zulassen und geben können. Kinder müssen und wollen getröstet werden, suchen Körperkontakt, wenn sie sich z.B. unsicher fühlen oder Angst haben, usw.

Kinder sind neugierig, sie wollen und machen jeden Tag neue Erfahrungen. Daher muss auch ein/e Erzieher/in neugierig und offen sein, um neue Erfahrungen mit den Kindern machen zu können.

Ebenso heißt es natürlich auch für Erzieher/innen, dass wir Ansprechpartner für die Eltern sind. Wir sehen sie als „Fachkraft“ für ihr eigenes Kind. Sie kennen seine Wünsche und Ängste.

Aber wie auch für das Kind, beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten ein neuer Abschnitt für die Eltern. Ob es sich in der Einrichtung wohl fühlen wird, hängt nicht zuletzt auch von dem Verhalten der Eltern ab.

6.2. Zusammenarbeit im Team

Wir erwarten von den Mitarbeitern/innen eine aktive Mitgestaltung des gesamten Ablaufes in der Einrichtung, d.h. auch Eigen- und Mitverantwortung bei der Teamentwicklung. So ist es für uns selbstverständlich, dass jede/r Mitarbeiter/in an Teamsitzungen regelmäßig aktiv

teilnimmt. Wichtige Informationen, Planungen, Diskussionen u.ä. können nur so konstruktiv erarbeitet werden.

Weiterhin haben die Mitarbeiter/innen regelmäßige Besprechungen über interne Dinge, wie z.B. die Situationsanalyse, Vor- und Nachbereitungen.

Dabei erwarten wir von allen Beteiligten eine hohe Kommunikationsbereitschaft, um auch wichtige Informationen o.ä. mündlich weiterzugeben. Nur so kann eine aktive Auseinandersetzung mit Themen erfolgen und ein Weiterkommen der pädagogischen Arbeit und der pädagogischen Konzeption gewährleistet werden.

Absprachen, die im Gesamt- und/oder im Kleinteam getroffen werden, werden in Protokollen schriftlich festgehalten und sind somit verbindlich für alle.

Bei den Teamsitzungen werden auch immer wieder Situationen aus der Gruppe besprochen und reflektiert. Ideen werden ausgetauscht, Verhaltensbeobachtungen von Kindern weitergegeben und diskutiert usw.

Hierbei erwarten wir von den einzelnen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen kein Hierarchiedenken.

Nur ein gleichberechtigter Austausch von Ideen, Meinungen und Beobachtungen und nur durch offene Meinungsvielfalt kann ein Prozess der Weiterentwicklung in Gang gesetzt werden.

Da die Arbeit in einer Einrichtung ein fortlaufender Prozess ist und sich Mitarbeiter/innen immer wieder auf neue Situationen einstellen müssen, erwarten wir ein hohes Maß an Flexibilität, Selbständigkeit und ein „gesundes“ Selbstvertrauen, um aktiv diesen Prozess mitgestalten zu können.

6.3. Fort- und Weiterbildung

Durch unseren Arbeitsvertrag sind Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen bereits schriftlich bindend festgelegt. Aber auch das Selbstverständnis eines Erziehers/einer Erzieherin muss dahin gehen, sich ständig weiterzubilden.

Neue Erkenntnisse aus Seminaren mit verschiedensten Schwerpunkten werden bei Teamsitzungen an die anderen Mitarbeiter/innen weitergegeben und diskutiert. Somit können alle davon profitieren.

Die Auswahl der Seminare wird im Team getroffen und kann sich nach Interesse und/oder nach dem Bedürfnis von Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen richten, in dem einen oder anderen Bereich mehr Informationen und Erfahrungen zu erlangen sowie den aktuellen Begebenheiten in der Kita.

Weiterhin erfordert unsere Arbeit nicht nur die Teilnahme an Seminaren, sondern auch das Lesen von Fachliteratur, wie Fachzeitschriften, Fachbücher zu verschiedenen Themen usw. Auch die hieraus gewonnenen Erkenntnisse werden bei Bedarf im Team besprochen und reflektiert.

6.4. Anleitung von Praktikanten/Praktikantinnen

Zum Selbstverständnis des Erzieherberufes zählen wir natürlich auch die Mithilfe bei der Ausbildung zum/zur Erzieher/in oder zum /zur Kinderpfleger/in. Wir sehen uns dabei als unterstützende Institution der Fachschulen, die insbesondere den Praktikanten die Praxis (Methodik/Didaktik) vermitteln möchte.

Die uns besuchenden Praktikanten/Praktikantinnen können aus verschiedensten Bereichen kommen:

- Orientierungspraktikum (Schüler/innen des 9. Schuljahres)
- Fachoberschule für Sozialpädagogik
- Praktika für Kinderpfleger/innen (Unter- und Oberstufe)
- Praktika für Erzieher/innen (Unter- und Oberstufe)
- Berufspraktikum (staatl. Geprüfte Erzieher/innen, die im letzten Jahr in einer Einrichtung ihre Anerkennung machen, zum/zur staatlich geprüfte/n und anerkannten Erzieher/in.

Die Praktikanten/Praktikantinnen sind für uns keine „billigen Arbeitskräfte“!

Egal aus welcher Schulform sie kommen, sollen sie Einblick in die Komplexibilität der Arbeit in einer Tageseinrichtung für Kinder bekommen.

Reflexionsgespräche, Vorbereitungen von Aktionen mit den Kindern, fachliche und praktische Auseinandersetzung auch mit den Fachlehrern erfordert Zeit, Ausdauer und Einsatzbereitschaft von beiden Seiten.

Wir sind stets bereit, die Experimentierfreude der Praktikanten/Praktikantinnen zu unterstützen und zu fördern, um ihnen so die Möglichkeit einer individuellen Entwicklung zu

geben. Während der Praktika besteht (nach vorheriger Absprache mit den pädagogisch-tätigen Mitarbeiter/innen) die Möglichkeit, an Teamsitzungen, Elternabenden/-nachmittagen, Elterngesprächen, Festen, etc. teilzunehmen.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Der Austausch zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften ist uns sehr wichtig und erforderlich, um eine bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes zu ermöglichen.

Wir sehen die Eltern als Experten ihres Kindes an und sind darauf angewiesen, wichtige Informationen von ihnen über das Kind zu erhalten, um die Entwicklung individuell begleiten zu können.

Durch Unterstützung von Entwicklungsdokumentation, z. B. Portfolios, Entwicklungsbögen von AM und Basik, berichten die Fachkräfte in regelmäßigen Elterngesprächen über die Entwicklung des Kindes.

Durch den Austausch zwischen Eltern und Fachkräften entstehen eine Erziehungspartnerschaft, die die pädagogische Betreuung des Kindes bereichert.

In unserer Einrichtung findet Erziehungspartnerschaft in folgenden Gesprächsformen statt:

- Elterngespräche vor dem Kitaeintritt
- Tägliche kurze Tür- und Angelgespräche für den wichtigen Informationsaustausch
- Entwicklungsgespräche im laufenden Kita- Jahr
- Abschlussgespräche der Kita Zeit

Elterngespräche können nach Vereinbarung zusätzlich geführt werden, wenn diese von den Eltern oder Fachkräften gewünscht werden.

Zusätzlich finden noch Elternabende mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt:

- Einführungselternabende für die neuen Familien
- Mitgliederversammlung
- Rat der Einrichtung
- Elternabende zum Thema Verkehrserziehung und gesunde Ernährung etc.

Falls gewünscht können Hausbesuche der Fachkräfte gemacht werden.

In der Elterninitiative Flohkiste ist die Mitwirkung der Eltern in vielfältiger Weise gefragt. Außerdem benötigen wir die Mithilfe der Eltern noch im täglichen Miteinander z.B. für die Frühstücks- und Sanitäreinkäufe, bei der Begleitung zu Aktivitäten außerhalb der Einrichtung (Besuch der Zahnarztpraxis, der Feuerwehr u.v.m.) und bei der Vorbereitung von Festen und ggf. Ausflügen, was eine gelungene Erziehungspartnerschaft bereichert.

Wichtige allgemeine Informationen werden in Papierform oder über die Handy-App an die Elternschaft mitgeteilt.

7.1. Zusammenarbeit mit dem Träger/ Vorstandsarbeit

Der Träger unserer Einrichtung ist die Elterninitiative Kita Flohkiste e.V.

Der Vorstand und somit unser Arbeitgeber besteht aus vier Mitgliedern (1. und 2. Vorsitzendem, Kassenwart/in und Schriftführer/in), die alle zwei Jahre auf der Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte herausgewählt werden.

Jede Familie ist durch die Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung automatisch Mitglied und kann somit auch in den Vorstand gewählt werden (ein „Vertreter der Familie“ = Vater oder Mutter).

Um eine kontinuierliche und intensive Zusammenarbeit mit dem Vorstand gewährleisten zu können, steht die Leiterin im ständigen Kontakt mit den Vorstandsmitgliedern.

Die Sitzungen finden ca. alle 6 Wochen statt und beinhalten verschiedenste Tagesordnungspunkte.

Bei Neueinstellungen und Kündigungen von Mitarbeiter/innen, Schließungen der Einrichtung (z.B. Betriebsausflug, Ferien usw.) hat der Vorstand alleinige Entscheidungsbefugnis.

Außerdem wird durch den /die Kassenwart/ der jährliche Etat der Einrichtung verwaltet bzw. kontrolliert.

7.2. Elternbeirat

Dieser wird einmal jährlich aus dem Kreis der Elternschaft gewählt (er besteht aus 3 - 4 Elternvertreter). Seine Aufgaben sind es Wünsche und Anregungen der Eltern an das Erzieherteam heranzubringen und bei der Durchführung (soweit es sich nicht um pädagogische Arbeiten handelt) mitzuhelfen.

Auch die Planung und Ausführung einiger Kita - Feste (z.B. Sankt Martin) liegt in seiner Hand. Er tagt jährlich bis zu viermal. Der Elternbeirat hat bei Personaleinstellungen ein Anhörungsrecht. Er sollte im Austausch mit dem Vorstand stehen.

7.3. Rat der Einrichtung

Der Rat der Einrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Einrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

7.4. Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement in der Kindertagesstätte Flohkiste e.V.

Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht!

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder und Schulkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordern partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), indem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei den Pädagogen in der Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Praktikanten
- bei der Leitung

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- mit Hilfe von Lerngeschichten
- im Rahmen von Befragungen

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen
- mit der Leitung/ dem Träger

Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- Beim Aufnahmegespräch
- beim Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften

- bei Elternabenden
- durch Hinweise an der Kita-Pinnwand
- bei Elternbefragungen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über die Elternvertreter
- über die Leitung/ den Träger

Die Eltern können sich beschweren:

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Leitung/ dem Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- über das Beschwerdeformular
- auf den Beiratssitzungen
- bei Elternabenden
- im Elterncafé

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- über das Beschwerdeformular
- bei Tür- und Angelgespräche
- bei vereinbarte Elterngespräche
- von der Leitung/ dem Träger
- im Beschwerdeprotokoll
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
- mit der Leitung/ dem Träger
- auf Elternabenden

Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten?

➤ **Für Kinder:**

- die pädagogische Fachkraft in der Bezugsgruppe
- die anderen Pädagogen in der Einrichtung
- die Leitung
- Berufspraktikanten
- Kinder klären Beschwerden in der Regel untereinander

➤ **Für Eltern:**

- die pädagogische Fachkraft in der Bezugsgruppe
- die anderen Pädagogen in der Kita
- die Leitung
- die Elternvertreter
- der Elternbeirat
- der Träger

Wie werden den Kindern/ den Eltern die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

➤ **Kindern:**

- Über eine adäquate Gesprächskultur in der Einrichtung
- Pädagogen nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein, unterstützen, handeln als Vorbilder z.B. bei Auseinandersetzungen
- über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall
- über bewusste Visualisierung und konkrete Thematisierung in der Gruppe

➤ **Eltern:**

- Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet
- bei Elterngesprächen über die Leitung
- auf Elternabenden
- über die Elternvertreter
- auf Elternbeiratssitzungen (Tagesordnungspunkt „Beschwerden erwünscht!“)
- über Aushänge und Informationsmaterialien
- über Elternfragebogen Aktionen

Unsere Herausforderungen

- Wissen alle Kinder, dass sie das Recht haben, mitzuentcheiden und sich zu beschweren?

- Wissen alle Eltern um ihre Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeiten? Was kann sie ggf. hindern, ihre Möglichkeiten zu nutzen?
- Gelingt es uns, mit Beschwerden immer professionell umzugehen?

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?

- Für die Kinder im Rahmen von:
 - Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
 - Visualisierung der verbindlichen Absprachen (z.B. Plakat Spielzeugtag)
 - Gegenseitigen Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln
 - Einführung der neuen Kinder in das bestehende System
 - Thematisierung in Dienstbesprechungen
 - Thematisierung im Fachaustausch der Leitung mit dem Träger
 - Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

- Für Eltern im Rahmen von:
 - Tür- und Angelgesprächen
 - Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
 - Auswertungen der eingegangenen Beschwerden
 - Elterngesprächen
 - Elternabenden
 - Elternbeiratssitzungen
 - Elterncafé Veranstaltungen
 - Thematisierung in Dienstbesprechungen
 - Thematisierung im Fachaustausch der Leitung mit dem Träger

- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtungen und alle Beteiligten. Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

**Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:
Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Leitung und dem Träger**

Beschwerdemanagement Ablaufschema

1. Beschwerdeeingang

- Handelt es sich um eine Beschwerde?
- Es folgt die Aufnahme in das Beschwerdeprotokoll.
- Ist die Problematik sofort zu lösen?
- Ist die Beschwerde selbst zu bearbeiten oder muss sie an die zuständige Stelle weitergeleitet werden?

2. Beschwerdebearbeitung

- Es gibt eine Rückmeldung möglichst mit Bearbeitungsfrist an den Beschwerdeführenden.
- Die Bearbeitung der Beschwerde wird auf dem Formular dokumentiert.
- Eine Lösung wird erarbeitet.
- Bei Bedarf wird fachliche/ kollegiale Beratung eingebunden.
- Falls erforderlich wird die Leitung/ der Träger eingebunden.
- Falls erforderlich wird die Beschwerde an die zuständige Stelle weitergeleitet.

3. Abschluss

- Der Beschwerdeführende wird über die Lösung/ den Sachstand informiert.
- Die Dokumentation auf dem Formular wird unterschrieben abgeschlossen.
- Die Dokumentation wird archiviert.
- Die Beschwerde/ die Lösung/ die Konsequenzen werden bei Relevanz im Team abschließend bekannt gegeben.
- Daraus folgen ggf. Veränderungen/ Korrekturen in der Einrichtung.
- Daraus folgen ggf. Information an alle Eltern/ Kinder.

Kindertagesstätte Flohkiste e. V.: Beschwerden erwünscht!



Beschwerdeformular für Eltern

Verbesserungsvorschlag

Ihre Meinung ist uns wichtig! Sie können uns sehr gerne direkt ansprechen oder dieses Formular für Ihre Rückmeldung an uns nutzen!

Gibt es ein Problem, auf das Sie uns gerne hinweisen möchten?

Haben Sie Ideen zur Verbesserung?



Beschwerdeprotokoll

Wer hat die Beschwerde vorgebracht? _____
Datum: _____ Kita: _____

Wer nahm die Beschwerde entgegen? _____
Inhalte der Beschwerde:

Gemeinsame Vereinbarungen: _____

Ist ein weiteres Gespräch/ Vorgehen nötig? _____

Wer ist zu beteiligen? _____

Termin: _____

Datum: _____ MA Unterschrift: _____

Datum: _____ TL Unterschrift: _____

8. Zusammenarbeit mit Kooperationspartner

Zur Unterstützung unsere pädagogische Arbeit stehen uns verschiedene Institutionen zur Verfügung.

- Jugendamt
- **Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband / DPWW** (der Dachverband unserer Einrichtung, mit einem Fachberater für uns als Ansprechpartner)
- andere Tageseinrichtungen für Kinder aus dem Stadtgebiet (in städt. und freier Trägerschaft)
- Gesundheitsamt
- Grund-, Fach- und weiterführende Schulen
- Stadtteilkonferenz
- Landesjugendamt
- Polizei
- Stadtsportbund
- Logopädie
- Ergotherapie
- Kinderärzte
- Haus Walstedde (Gesundheitszentrum)

Einige dieser Institutionen geben Kurse und Fortbildungen in unserer Einrichtung.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kita ist mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten.

Zudem liegen Flyer aus.

Es finden Elternthemenabende statt.

Eltern haben die Möglichkeit, in der Kita zu hospitieren und den Alltag hautnah mitzuerleben.

Das Organisieren von öffentlichem Waffelverkauf und Flohmärkten ist Teil der Gemeinschaft und zeichnet das Miteinander der Flohkiste aus.

Über besondere Ereignisse berichtet der Westfälische Anzeiger

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (siehe Punkt 8) findet regelmäßig statt.

10. Mitarbeit am Qualitätsentwicklungsprozess

Im KiBiZ ist die Umsetzung eines Qualitätsmanagements verpflichtend verankert. Es gibt verschiedene Konzepte diese umzusetzen. Wir nehmen seit 2020 an dem Qualitätssystem für die Kindertageseinrichtungen unter dem Dach des Paritätischen NRW teil.

Das Qualitätssystem beinhaltet 9 Qualitätsmodule. In der Entwicklung der Module sind Kita-Mitarbeiter bzw. Leitung beteiligt.

Wir arbeiten bereits an dem Modul 3 "Mit Eltern und Familien zusammen arbeiten- Erziehungspartnerschaft". Sobald ein Modul mit der Erledigung der vorgesehenen Maßnahmen erarbeitet wurde, kann das Modul durch den/die zuständige Fachreferent/-in im Nachweisheft PQ-Sys KiQ bestätigt werden.

Nachwort

Wir bedanken uns für das Interesse an unserer Konzeption.

Diese Konzeption unterliegt der regelmäßigen Überprüfung durch die Praxis.

Die Konzeption ist die Grundlage und wird stetig weiterentwickelt und an das Alltagsleben angepasst.

Nennung von Mitwirkenden:

Andrea Schneider

Eva Zemke

Dovile Sverciauskiene

Aylin Bayhan

Ausgabedatum Anfang 2021

Anhang/ Quellenverzeichnis:

- „Das Portfolio- Konzept für die Krippe“, „Das Portfolio- Konzept für die Kita und Kindergarten“, Verlag an der Ruhr, Antje Bostelmann

- Berliner Eingewöhnungsmodell
- Information für neue Eltern

